

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 43

Artikel: O schöne Zeit!
Autor: Zinniker, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O schöne Zeit!

AUS DEM NOTIZBUCH EINES BERGSTEIGERS / VON OTTO ZINNIKER

Der Schatz in der Schublade.

Nein, nein, ich bin kein rechter Wanderer und Bergsteiger mehr. Ich habe die Zickzackpfade zur Hütte, die Spuren im Firn und die Tritte im Fels vergessen; ich bin zu weit in die Welt hinausgefahren, habe zu viele fremde Städte und Menschen gesehen, bin zu gesittet und zu sehr ein braver Bürger geworden, als daß ich den Ruf der Berge, das Donnern des Gletschers und die Sprache des Windes noch verstünde. Dies alles liegt dahinten, ist abgetan und erledigt, wie ein Paar alte Schuhe, die man wegstellt, wie ein Jugendkamerad, den man nie mehr gesehen hat. Ich wohne in der Stadt und habe Freunde, die mich besuchen und die ich wieder besuche. Ich habe mein Tagwerk und habe es gut; ich trinke Burgunder, wann es mir immer gefällt, und bin zufrieden, bin sozusagen fast zufrieden.

Und dennoch fehlt mir eines: ich bin kein Wage- mut und Wanderer mehr. Ich habe die steilen Wege und die Kraft der Berge unter den Füßen weg verloren. Ich träumte einst davon, ein bedeutender Mann oder Held zu werden. Nun bin ich gar nichts mehr, nun läuft mein ganzes Leben im Kreis und in Kompromissen. Aber ich spüre, daß es wieder anders kommen, daß ich wieder wandern und dort anfangen soll, von wo ich ausgezo- gen bin.

Ich spüre es seit einer Woche, da mir beim Ausräumen einer Schublade das längst vergessene Notizbuch des ein- stigen Berggängers in die Hände fiel. Es schaute mich mit leisem Spott und Vorwurf an, indes ich darin las und kraftvoll Erlebtes noch einmal erlebte. Seine an- gegüllten Blätter bargen alles: den einsamen Pfad, den heißen Hauch der Felsen am Mittag, die Rast auf dem Gipfel, den Abstieg in der Eisrinne, das Biwak auf dem Joch.

Liebes altes Tagebuch, erzähle!

Das Bergdohlen-Paar.

Dollfußhütte, den 26. Oktober 19..

Aus Liebeskummer allein und führerlos aufs Lauter- aarhorn, dazu im Spätherbst, bei schwierigen Eisverhält- nissen und weitoffenen Schründen. Ein riskiertes, unver- antwortliches Stück voll Raserei und Jugendübermut. Ein Wunder, daß ich wieder zurück bin. Aber lassen wir jetzt das. Geschehen ist geschehen, und am Ende war's so übel nicht.

Wie schön ist das, beim Kerzenlicht in der stillen Hütte überm Gletscher zu sitzen und zu denken, daß daheim wieder alles auf gute Wege kommt. Ein oder zwei Stunden vergehen; ich bin müde zum Umsinken, aber schlafen mag ich nicht, jetzt noch nicht. Ich trinke von dem Tee, den ich gebraut habe, rauche eine Pfeife zwischenhinein und genieße. Ich genieße weniger den Sieg auf dieser verrückten Bergfahrt, als das Leben, das ich ab heute neu beginnen will. Ist es nicht ein kleines Geschenk, fast wie ein Wink vom Himmel, den man nicht vergessen darf?

Leise rauscht der Wind um die Hütte. Bringt er einen Gruß aus dem Tal? Jetzt holt er stärker aus. Es stöhnt im Gebälk, die Kerzenflamme flackert. Rausche nur, pfeife nur, heule nur. Ich habe ausgetobt, und nun bist du an der Reihe.

Mußte ich aufs Lauteraarhorn rennen, um die Ruhe, den innern Frieden zu suchen? Sei dem wie immer: ich habe ihn gefunden. Oben auf dem Berge, bei der Gipfel- rast. Ich jauchzte, um mir Luft zu verschaffen, ins licht- blaue Meer hinaus. Drüben am Schreckhorn brandete der unfrohe Jaudzer hoch, und nachher war wieder alles still. Aber da ertönt ein Pfiff irgendwo im Fels, und wie ich mich umsehe, rauscht ohne Flügel Schlag und nur von einer Luftströmung getragen ein Dohlenpaar aus dem Couloir empor. In vollendetem, mühelosem Schwe-

ben umsegelt es meine hohe Warte. Wenn sie an Höhe verloren haben, setzen die beiden schwarzbefrachten Vö- gel wieder in den Luftzug, um ohne Kraftverschwendung hochzukommen, mit einer Klugheit und Selbstverständ- lichkeit, als hätten sie das von Ewigkeit her so auspro- biert. Ich werfe ihnen Brot zu, das sie im Flug erhaschen. Ich bin froh, die große tote Einsamkeit mit den Dohlen teilen zu dürfen.

Ich gewinne Bewunderung und Liebe für sie. Die von aller Schwere befreite Kunst ihres Schwebens hat etwas Erlösendes, Versöhnendes in sich. Ich werde nicht müde, sie zu bestaunen; ich gewinne wieder Lebensmut, und die Fahrt aufs Lauteraarhorn ist mir zum Erlebnis geworden durch die Begegnung mit — den Dohlen.

Schwere Botschaft.

Hohtürlihütte, 28. Juli 19..

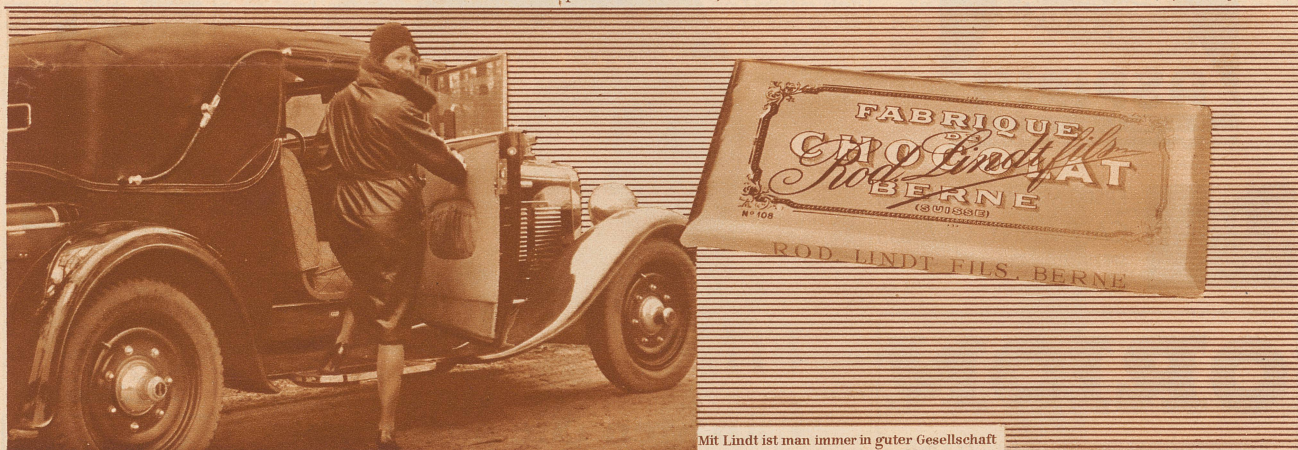
Wir sind zurück von der Weißen Frau. Ueber das Bergland gleitet ein strahlend-reiner Sommernachmittag. Ich sitze, Pfeife rauchend, im Schatten der Hütte und genieße das Glück, wieder wandern, wandern zu dürfen. Helmi Winterberg ist mit von der Tour, und wir möch- ten gerne sehen, welcher Grat im Umkreis unserm An- sturm Trotz zu bieten vermöchte. O herrliche Jugend- kraft!

Da denke ich wieder an das Mädchen, das gestern in Kandersteg unten der Schwindtsucht erlegen ist. Als Helmi und ich auf dem Wege zur Hütte, nichts ahnend, am Trauerhaus vorbeikamen, drückte man mir ein Zet- telchen in die Hand mit der Bitte, wir möchten die Bot- schaft auf der obern Oeschinenalp abgeben. Wir wußten nicht, worum es sich handelte. Aber oben im Walde lasen wir das unbehilflich auf ein Fetzen Papier Ge- kritzelte: «Bäbeli heute nachmittag gestorben.» Nicht einmal eine Unterschrift. Aber die Mutter mochte das geschriebe haben, und der, an den die Botschaft gerichtet war, mochte der Vater der Verstorbenen sein. Was wuß- ten wir!

Wir stapften unentwegt und in stilles Grübeln ver- sunken bergan. Was für Unglücksraben waren wir, daß man gerade uns zu diesem traurigen Dienst beordern mußte. Bei Einnachten erreichten wir die Alp, stellten die Säcke ab und fragten einen Knecht nach dem Mei- stersennen, als dieser im Türrahmen erschien und sich nach unserm Begehrt erkundigte.

Ich drückte ihm den Zettel in die Hand.

(Fortsetzung Seite 1371)



Mit Lindt ist man immer in guter Gesellschaft

Vor der Tat halt Rat!

Entweder kauft der Liebhaber und Kenner (und nur um solche handelt es sich) einen echten, fehlerfreien Orientteppich oder er läßt die Hände weg!

Etwas Halbes will er nicht!

Er erspart sich so die unaufhörlichen, nagenden Selbstvorwürfe, die alle jene ertragen müssen, die glauben, an einer sogenannten „Occasion“ nicht vorbeigehen zu dürfen. Geschäftlmacher wissen solche immer wieder zu inszenieren und namentlich in der heutigen Zeit als wahre Volkswohlthat anzupreisen! Hat der also „Beschenke“ dann Gelegenheit, ein vollwertiges, fehlerfreies Stück zu bewundern und seine Akquisition damit zu vergleichen, so erkennt er schnell, daß schließlich er die Zeche zahlt und erlebt bittere Reue! Das Gekaufte freut ihn nicht mehr und wird ihm zum täglichen Aergern!

Es ist auch beim Einkauf normaler Stücke von großem Vorteil, sich über entscheidende Einzelheiten vor Kauf zu informieren.

Arnold Künzler, Staad

b. Rorschach, Tel. 2154

Illustrierter Prospekt „G“ gratis.

Mitarbeiter: Frau Fürsprech Spielmann, Wallgasse 2, Bern (Tel. Christoph 1128); Herr Attenhofer, Tapezierer, Reichgasse 72, Chur (Tel. 2.89); Frau F. Orell-Schneebeli, z. blauen Haus, Hombrechtikon (Zürich), (Tel. 1.68); Herr Jos. Erne, Brühlgasse 28, St. Gallen (Tel. 34.75); Frä. A. Rutishauser, Kirchgasse 21, Zürich 1.

Generalvertrieb für die Schweiz der weltbekannten

GHAZIR-TEPPICHE



Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel

Diätetische Kuranstalt. Krankheiten der Verdauungsorgane, Diabetes, Fettsucht, Gicht, Leber- und Nierenleiden.

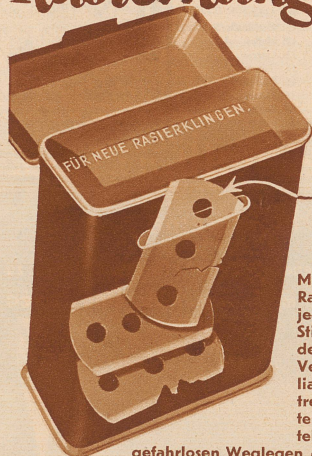
Krankheiten des Herzens und der Gefäße. Nervenkrankheiten, Res- konvaleszenz von akuten Krankheiten. Erschöpfungszustände. — Psychotherapie.

Prospekte und nähere Auskunft durch die Direction. Aerztl. Leitung: Prof. A. Jaquet.



OPAL — des Rauchers Ideal

Für alte Rasierklingen



Mit jeder Tube Rasiercreme, mit jedem Shaving Stick und mit jeder Flasche Aqua Velva gibt Williams seinen Gefreuten eine patentierte Schachtel gratis, zum gefahrlosen Weglegen der alten und zum zweckmäßigen Aufbewahren der neuen Rasierklingen.

Williams

AQUA VELVA
erfrischend nach dem Rasieren



Depot: O. Brassart Pharmaceutica A.-G., Zürich

Totalausverkauf wegen Geschäftsaufgabe



Amtlich bewilligt ab 1. Oktober

Die stark reduzierten Preise im Ausverkauf

Eine große Anzahl Zimmer, Stil- und Einzelmöbel, wie Fauteuils, Diwans, Tischchen, Zierschränke, aparte Vorhänge, Storen, Möbelstoffe, viele wertvolle Kunstgegenstände, Oelgemälde, Stiche, Gravuren, Miniaturen, Beleuchtungskörper, Teppiche, Tischdecken u. Läufer etc.

J. KELLER & CIE

Möbelfabrik
Zürich: Peterstr. 16

Vieille fine Champagne **Cognac Roffignac**

HÜHNERAUGEN

und Hornhaut beseitigen Sie am besten mit Scholl's Zino-Pads. Schon beim Auflegen des ersten Pflasters verschwindet der Schmerz. Außerst einfach in der Anwendung - verhindern Druck und Reibung auf der empfindlichen Stelle. Beseitigen Sie Ihre lästigen Hühneraugen. Kaufen Sie heute noch eine Schachtel

Gegen HORNHAUT



Der neue Disk -

Rand beseitigt Ursache -
Schubdruck

Innerer Teil beseitigt
den Schmerz

Scholl's Zino-pads



NEU!

Jede Schachtel Scholl's Zino-Pads der Größen für Hühneraugen und Hornhaut enthält von nun an auch „Disks“, die zusammen mit Scholl's Zino-Pads bei veralteten und hartnäckigen Fällen verwendet werden. Keine Extra-Kosten. In zwei Tagen schon ist die harte Haut aufgeweicht und leicht entfernbare. Preis der Scholl's Zino-Pads in allen Größen Fr. 1.50 per Schachtel. Gratis-Muster erhältlich durch Scholl A.-G., Basel. In allen APOTHEKEN, DROGERIEN und SCHOLL-DEPOTS erhältlich.

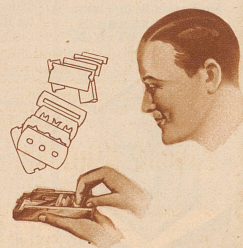
Täglich 30 Sekunden Allegro, Täglich meisterhafte Selbststrasur!

Der Schleif- und Abziehapparat ALLEGRO verleiht Ihrer Rasierklinge diejenige Schärfe, welche Sie von einer neuen Klinge erwarten und dies während der Dauer eines Jahres.

Er schleift auf Stein und zieht auf Leder ab. Elegante und solide Ausführung, leichte Handhabung. Vernickelt Fr. 18.-, schwarz Fr. 12.-, in Messerschmiede-, Eisenwaren- u. allen andern einschlägigen Geschäften. Modell D für doppelschneidige, Modell E für einschneidige Klingen

Prospekt gratis durch

INDUSTRIE A. G. ALLEGRO
Emmenbrücke 39 (Luzern)



Er las ihn, faltete ihn ohne ein Wort zusammen, verharrte eine Weile wie verloren auf der Schwelle, faßte sich und deutete uns mit einer Wendung des Kopfes, einzutreten. Die Alpknechte folgten uns und hockten sich breitspurig rings um den rohen Tisch.

Dann ließ sich auch der Meistersenn herbei und berichtete, was geschehen war. Er tat es mit einer Sachlichkeit, wie einer, dessen Herz auf dem kargen Alpboden erloschen war. Gott habe das Rechte getan, es sei nichts mehr zu hoffen gewesen. Bei näherem Hinsehen jedoch merkten wir, wie der Mann mit sich selber kämpfte, wieviel es ihn kostete, die Ruhe zu bewahren, und wie mühsam er Wort um Wort aus seinem Innern hervorklaubte.

Die Knechte stierten teilnahmslos vor sich hin und sogen geräuschvoll an ihren Tonpfeifen. Wir verabschiedeten uns und taptten erschüttert ins Dunkel hinaus.

Steinschlag.

Im Biwak am Lauteraarsattel, 18. Sept. 19..

Nun ist das Schutzmäuerchen hoch genug, und wir können uns zur Ruhe legen. Wir wohnen hier 3500 Meter über Meer. Das Thermometer ist neun Uhr abends bereits beträchtlich unter den Gefrierpunkt gesunken. Gegen morgen wird es noch kälter werden. Ich kritze diese Notiz mit steifen Fingern. Die Flamme der Kerze neigt sich im Wind zur Horizontallage.

Ich will die kritische Situation in der Schneerinne lieber heute noch genau festhalten, denn morgen ist das Erlebnis vielleicht schon etwas verwischt.

Wir haben den Berglistock traversiert, mit Aufstieg über den Nordgrat und Abstieg über den Südgrat. So bescheiden sein Name, so imponierend ist die Gestalt dieses prachtvollen Berges, der als südlichste Erhebung der Wetterhorngruppe das hintere Gault- und Lauteraargebiet beherrscht. Nur sehr wenige kennen ihn, und ganz selten wird er bestiegen. Aber dieser zu Unrecht vergessene und gering geschätzte Gipfel wartet mit Erlebnissen auf, die auch des tüchtigsten Bergsteigers würdig sind. Boshafte Leute behaupten sogar, daß gewisse Oberländer Führer mit ihrem Herrn zuerst auf Schreckhorn oder Lauteraarhorn gehen, bevor sie sich an den Berglistock wagen.

Im Abstieg nahmen wir vom Südgrat das erste breite Couloir, um durch dieses auf den Grindelwaldfirn hinunter zu gelangen. Zunächst ging alles gut und keiner

dachte an Gefahr. Wir griffen mit Siebenmeilenstiefeln aus und jappten wie aus der Pistole geschossen hangab.

Stop da vorn! Die Rinne wird steil und steiler, und dem Schnee ist nicht mehr recht zu trauen. Kleine Brocken, die wir lösen, geraten ins Rollen und plötzlich sind's ganze Schichten, die abrutschen und unten irgendwo ins Ungewisse prasseln. Wir halten uns hart an den Rand der Felsen; tastend und einer den andern sichernd geht's jetzt mühsam Schritt vor Schritt.

Da entdecken wir auf der andern Seite des Couloirs eine gestufte Felsrippe, die ein viel besseres Fortkommen verspricht. Hinüber, hinüber! Wir müssen uns vor der Nacht beeilen. Doch der weiche Schnee, die Lawinengefahr? Wir raten, was tun. Die Traverse wird mit zwei Stimmen gegen eine verworfen. Das ist unser Glück. Denn in derselben halben Minute, während welcher wir in der Mitte des Couloirs zu schaffen gehabt hätten, schwirrte, zischte, piff und polterte eine Ladung faustgroßer Steine herab, die uns zu drei erschlagen hätte.

Wir duckten uns eng an den Fels. Zum Teufel, diesmal ging's aber scharf vorbei.

Frage.

Simplon-Hospiz, 10. April 19..

Das war ein hartes Stück Arbeit. Ich glaubte nicht, daß wir's schaffen würden, und die Frates waren schon in Sorge um uns. Jetzt, da alles glücklich überstanden ist, lassen sie einen Fendant aufmarschieren, der uns die Müdigkeit vertreiben soll. Uebrigens haben wir versprochen, ihnen morgen in aller Frühe die Messe singen zu helfen. Prima vista. Aber sie zweifeln nicht, daß wir das können.

Unser Ausflug auf den Monte Leone muß ihnen mächtig imponiert haben. Den ganzen Tag über wirbelte Schnee hernieder, ein scharfer West brauste über den Paß herein, und das Unternehmen auf Ski war eine riskierte Sache.

Mit einem andern als Helmi Winterberg wäre ich niemals drangekommen, aber was sich der in den Kopf setzt, das führt er durch. Dieser Mensch ist aus Hartholz, nicht zu biegen, geschweige denn zu brechen.

Als ich auf halber Höhe des Hohmatteglätschers zum Umkehren drängte, da grinst er nur und griff mit seinen langen Beinen noch kräftiger aus. Durch die Mulde des Alpiengletschers fegte der Höllensturm und drohte uns in den Abgrund zu blasen. Seit morgens fünf Uhr hatten wir noch keine halbe Stunde gerastet, und jetzt

war es schon spät am Nachmittag. Vor dem letzten Anstieg versuchten wir etwas zu essen, aber die Zunge klebte am Gaumen, und wir brachten keinen Bissen hinunter.

«Vorwärts!» brüllte Helmi in das Fauchen des Windes. Mit der letzten Willenskraft schoben wir uns bäuchlings über den Grat zum Gipfel des Monte Leone. Abends neun Uhr klopften wir uns auf der Treppe zum Hospiz den Schnee von den Kleidern.

Die Schlechtwetterfahrt ist gelungen. Aber sie freut mich nicht besonders. Mich beschäftigt vielmehr die Frage, warum der Bergsteiger da oben so viel Kraft und Energie verschwendet, um daheim im Tal vor viel kleineren Aufgaben glatt zu versagen.

Verzicht.

Gledsteinhütte, 20. August 19..

Es braucht sehr viel dazu, auf den letzten Anstieg zum Gipfel Verzicht zu leisten. Aber es ehrt den Bergsteiger, der dies im Augenblicke kann, da keine direkte Gefahr im Anzug ist. Mit Draufgängertum und Wagemut allein ist's nicht getan, mindestens so wichtig ist die richtige Einschätzung aller Schwierigkeiten und die Einsicht, daß eine rechtzeitig abgebrochene Tour unter Umständen wertvoller sein kann, als blinde Gipfelstürmerei.

Unsere Fahrt aufs Wetterhorn hätte ein schlimmes Ende nehmen können. Es fährt mir jetzt, nach Stunden, noch kalt über den Rücken, wenn ich daran denke. Neuschnee ist eine heimtückische Sache. Er hat uns im Anstieg zum Wettersattel manchen Schweißtropfen gekostet. Um nicht unversehens herabgewischt zu werden, turnten wir über abwegige Gesimse und Grattürme.

Endlich oben im Sattel überblickten wir die Lage und hielten Rat. Der Wetterhorngipfel war zum Greifen nah, und der Steilhang glitzerte und lockte in der Morgensonne. Frisch hinein ins sprühende Silberfeuer!

Wir hatten schon wieder zum Pickel gegriffen. Da tastete Hans, der voranging, mit scharfem Blick noch einmal Stück für Stück des verführerischen Kammes ab, schüttelte den Kopf und sagte: «Da geh ich heute nicht hinauf.» Wir leisteten Verzicht. Um aber nicht ganz mit leeren Taschen heimzukommen, wanderten wir vom Wettersattel aufs viel leichtere Mittelhorn hinüber. Während der Gipfelrast tauschte am Wetterhorn eine Lawine nieder. Erschrocken schauten wir uns an, und jeder wußte: Die hätte uns ins Couloir hinausgefegt.

Der Verzicht hat uns gerettet.

Bei **Erkältungs-
Krankheiten**



Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Kopf- u. Nervenschmerzen wirkt Togal rasch u. sicher. Togal löst die Harnsäure u. ist in hohem Maße bakterientötend! Keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Ärzte-
gutaachten! Ein Versuch überzeugt!



Trybol
ist wirklich
einzigartig
Die Zahnpasta...
weil sie den gelben
Zahnbelag so leicht
löst
das Mundwasser...
weil es so herrlich
erfrischt und Hals
wie Rachen stärkt.

*Mir wäre
Sie zu
dick!*



Die Männer haben bekanntlich schlanke Frauen lieber. Dicke Frauen wissen das, wissen aber oft nicht, dass Redunal-Pillen unfehlbar das überschüssige und schwammige Fett aus dem Körper schaffen, — unschädlich! Gewichtsabnahme von 4 Kilo, 8 Kilo, 16 Kilo (!), aerztlich bestätigt. Schachtel Fr. 6.50 Kurpackung Fr. 15.— in Apotheken.

REDUNAL
macht schlank

«FOFA» MOLLIS



SUPERTONE RADIO
der beste 5 Röhren mit dynamischem Lautsprecher, 50% bessere Leistungen, Grammophonanschluß, Fr. 350.—, monatlich Fr. 30.—, Kataloge gratis.
RADIOHAUS SEEHOLZER
AFFOLTERN a.A., TEL. 946.127

*Mein
Geld wurde
ich los!*

aber meine Haare kamen nicht wieder“, so schreibt uns ein Enttäuschter, und er fährt fort: „Vor einiger Zeit empfahl mir mein Friseur Ihr biologisches Haartonikum „Trilysin“. Ich lehnte dankend ab, denn selbstredend vertraute ich nunmehr keinem Mittel mehr. Aus Neugierde nahm ich aber doch die mir angebotene Broschüre mit, und nur aus Neugierde kaufte ich mir eine kleine Flasche, denn ich sagte mir, ein Kopfwasser muß ich ja doch haben, und da war's mir egal, welches ich wählte. Auch nur aus diesem Grunde kaufte ich mir die zweite Flasche; doch jetzt schon merkte ich einen deutlichen Erfolg. — Ich blieb jetzt dem „Trilysin“ treu und kann freudestrahlend sagen: „Mein Haar ist wiedergekommen!“

Zwar z. T. noch struppig, denn es muß sich erst an seine Existenz gewöhnen und lernen, Kamm und Bürste zu gehorchen, aber mein Friseur, der mir sonst alle 4 Wochen die Haare schnitt, muß jetzt eben alle 14 Tage nachhelfen und das schneiden, was zu schnell wächst. „Du siehst zu komisch aus“, sagt meine Frau, aber dies komische findet sie doch schön.“

*) Aus einem unverlangten Anerkennungsschreiben, das im Original bei uns eingesehen werden kann.

Das biologische Haartonikum Trilysin ist in allen guten Geschäften erhältlich. Kostenfreie Zusendung der wissenschaftlichen Broschüre durch
W. Brändli & Co., Bern, Effingerstraße 5

Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie Vorschläge • Zürcher Illustrierte